



**Zu dieser Ausgabe**

angedacht

Aus dem Ältestenkreis

2

**Schwerpunkt: Konfirmation  
gestern-heute-morgen**

5

3

Aus der Gemeinde

13

4

Kollektenplan

16

# Evangelischer Gemeindebote

**Kirchheim** August/September 2021



**Konfirmation  
gestern - heute - morgen**

**Eine Lebensfeier, die bleibt**

## Bonhoeffer-Gemeinde

http://bonhoeffer.ekihd.de  
Pfarrstelle I: Pfarrer Dr. Fabian Kliesch  
Pfarrstelle II: Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil  
Sekretärin Anna Hoti  
E-Mail: bonhoeffergemeinde@ekihd.de

## Pfarramt Hermann-Maas-Haus

Hegenichstraße 22 (Eingang über Obere Seegasse)  
Pfarrer Dr. Fabian Kliesch  
E-Mail: Fabian.Kliesch@kbz.ekiba.de  
Sprechzeiten nach Vereinbarung  
Sekretärin Anna Hoti  
tel: 06221-712248  
fax: 716290  
Di. 14.00-16.00 Uhr  
Mi. 8.30-12.30 Uhr  
Do. 8.30-12.30 Uhr  
Fr. 8.30-12.30 Uhr

## Pfarramt Arche

Oppelner Str. 2  
Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil  
E-Mail: Christiane.Bindseil@kbz.ekiba.de  
Sprechzeiten nach Vereinbarung  
Sekretärin Anna Hoti  
tel: 06221-712248  
fax: 7143888  
Öffnungszeiten: Do. 14.00-16.00 Uhr

**Bankverbindung:** Volksbank Kurpfalz  
IBAN DE66 6729 0100 0010 0027 61

## Kindergarten Arche

Leiterin B. Mai  
Glatzer Str. 31  
tel: 06221-781316

## Kindergarten Blumhardt

Leiterin C. Schreiner  
Oberdorfstr. 1  
tel: 06221-785806

## Kinderklub Kirchheim

Leiterin D. Frieler  
Oberdorfstr. 1  
tel: 06221-784477

## Ökumenische Nachbarschaftshilfe

Lochheimerstr. 39  
tel: 06221-4352-492 (AB)  
oder tel: 0151-27195647  
Sprechstunde: Do. 16.30-18.00 Uhr

## Gemeindebote der evangelischen Pfarrgemeinde in Heidelberg-Kirchheim

**Erscheinen** 6 Ausgaben pro Jahr  
(incl. 2 Sonderausgaben)

### Nr. 1428 August / September 2021

**Internet** www.gemeindebote.org

**V.i.S.d.P.** Pfarrer Dr. Fabian Kliesch und  
Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

**Schriftleitung und Gestaltung**  
E. Hänßgen, C. Schramm, D. Paals

**Druck** Neumann Druck Heidelberg  
Tullastraße 1, 69126 Heidelberg

**Preis** im Jahresabonnement: 6,- €  
(incl. Lieferung innerhalb Kirchheims)

**Der nächste Gemeindebote** erscheint am 08.09.2021  
Redaktionsschluss ist am Mittwoch, 24.09.2021

Liebe Leser\*innen des  
Gemeindeboten,

„Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.“ (Psalm 68,20) Viele Monate der Belastung durch die Corona Pandemie, des Schreckens durch die Flutkatastrophe und der Erfahrung von Zuversicht und Hilfe liegen hinter uns. Der Sommer bringt eine kleine Pause im Alltag. Zeit zurück zu schauen und Gott zu danken, zum Beispiel mit den Worten der Psalmen. Das Buch der Psalmen wird uns durch den Sommer in den Gottesdiensten begleiten und ist das Thema der Predigtreihe (S. 14).

Vielleicht hat die eine oder der andere von Ihnen einen Psalmvers als Konfirmationsspruch? Schwerpunktmäßig ist diese Ausgabe des Boten dem Fest der Konfirmation gewidmet, wie sie früher gefeiert wurde und welche Bedeutung sie heute hat. Viele Menschen haben sich aus der Gemeinde beteiligt und erzählen von ihrer Konfirmationszeit (S. 6).

Und es gibt immer wieder Dinge in unserer Petruskirche zu entdecken: die Gedenktafel der Verstorbenen im zweiten Weltkrieg gibt Anlass über den Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion 1941 nachzudenken (S. 12). Und unter der Empore haben sich bunt bemalte Fische getummelt, die zusammen einen Schwarm ergeben. Lesen Sie über das Gemeinschaftsprojekt des Blumhardt Kindergartens und der Gemeinde auf S. 13.

Es bleibt mir, Ihnen einen gesegneten Sommer zu wünschen: „Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!“ (Psalm 27,14)

Ihre  
Pfarrer Fabian Kliesch  
und Pfarrerin Christiane Bindseil



Zu dieser Ausgabe	
angenehm	3
Aus dem Klosterleben	4
300 Jahre evang. Landeskirche	5
Erführung des evang. Abendmahls	7
Schwerpunkt: Unser Klima	9
Aus der Gemeinde	13
Wörter der Dialekte	20
Kalenderplan	21
Aus den Kirchenbüchern	22



Quelle: pixabay.de

## ■ „Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen.“ (Psalm 31,16)

In den letzten Tagen war es nun endlich so weit. Der Sommer scheint da zu sein. Diesmal so richtig. Immer wieder im vergangenen Jahr war mir, als ob sich die Tage schier endlos zogen, in denen es trüb und grau blieb, zu kalt oder nass zum draußen Verweilen und Genießen.

Darüber hinaus blicken wir zurück auf ein Jahr, in dem schwierige Zeiten einfach nicht aufhörten. Woche um Woche zog sich der Lockdown, warteten wir auf Erleichterungen und Entwarnung.

Gleichzeitig gab es oft genug zu tun. Alltagsmüssen umgeplant werden wegen Homeoffice und Homeschooling, und so berichten gerade viele Familien davon, wie wenig Zeit da noch übrigblieb oder ganz fehlte.

Zwischen Alltagsstress und zähem Warten auf Erleichterungen in unserem Alltag begegnete mir Psalm 31. Der Beter spricht zu Gott in den Herausforderungen des Lebens. Da gibt es nichts zu beschönigen und auch Grund zur Klage. Aber auch ein Vertrauen in Gottes Treue in den schweren Situationen des Lebens.

Psalm 31,16 regt mein Denken an. Was ist mein Verhältnis zu Zeit? Woher kommt sie? Wohin geht sie? *Habe ich Zeit?* In dieses Nachsinnen über Psalm 31,16 möchte ich Sie mithineinnehmen:

*Tick Tack Tick Tack Tick Tack*

Die Zeit vergeht, sie fließt dahin, unaufhörlich tickt der Zeiger, mit beängstigender Beständigkeit rinnt der Sand durch das Stundenglas.

Dann auf einmal nimmt sie Fahrt auf, rennt, rast und überholt mich. Ich bin zu spät. Plötzlich bremst sie ab, zieht sich zäh und lang,

klebt wie heißer Teer, ich aber werde weitergezogen, bin zu früh, am richtigen Ort, aber zur falschen Zeit.

So selten ist sie einfach da – Zeit. Zeit für mich, Zeit für andere, einfach Zeit. Kostbar, mein teuerstes Gut. Bedroht von außen, man versucht sie mir zu stehlen, ich verteidige sie und verliere doch.

*Tick Tack Tick Tack Tick Tack,*

die Zeit vergeht, sie fließt dahin, unaufhörlich tickt der Zeiger, mit beängstigender Beständigkeit rinnt der Sand durch mein Lebensglas.

*„Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen.“*

In Höhen und Tiefen weiß ich mich bei Gott geborgen. In Zeiten der Not, bedroht von außen, überfordert von mir und meinen Problemen, steht unumstößlich:

*„Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen.“*

Meine Zeit, mein Gelingen, wörtlich übersetzt „meine Zukunft“ hängt nicht von mir ab. Nein, sie ist verwoben mit Gott. Sie liegt in seiner Hand.

Eine Hand, gleich der von liebevollen Eltern. Verlässlich und treu ist sie, die Hand Gottes, in der wir liegen. Gott selbst hält uns darin, hält seine Hände über uns, sind wir auch bedroht durch Raum und Zeit.

*„Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen.“*

Ein Satz, gleich einer Erinnerung am Kühlschrankschrank, gleich einem Post-it am Badezimmerspiegel: Ob zu früh oder zu spät, meiner Zeit voraus oder meiner Zeit hinterher, ich liege in seiner Hand.

In der Hand meines Schöpfers, in der Hand des Schöpfers dieser Welt, Schöpfer von Tag und Nacht, Schöpfer von Zeit und Raum, in der Hand Gottes, der spricht „ich bin da“.

Gott verspricht durch die Zeiten hinweg Treue und Zuwendung. Verspricht, nichts kann mich hinausreißen aus seiner Hand.

## *Tick Tack Tick Tack Tick Tack*

Die Zeit vergeht, sie fließt dahin, so tickt der Zeiger,  
mit Beständigkeit rinnt der Sand.  
Mal rennt, rast und überholt sie mich.  
Mal bremst sie ab, mal zieht sie sich lang.

## *Tick Tack Tick Tack Tick Tack*

Die Strophen eines Kirchenliedes (EG 644) kommen mir in den Sinn. Sie sind gedichtet von Peter Strauch:

„Meine Zeit steht in deinen Händen.  
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.  
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.  
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.  
Sorgen quälen und werden mir zu groß.  
Mutlos frag ich: Was wird morgen sein?  
Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los.  
Vater, du wirst bei mir sein.

Meine Zeit steht in deinen Händen.  
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.  
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.  
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.  
Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb  
Nehmen mich gefangen, jagen mich.  
Herr ich rufe: Komm und mach mich frei!  
Führe du mich Schritt für Schritt.

Meine Zeit steht in deinen Händen.  
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.  
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.  
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.  
Es gibt Tage die bleiben ohne Sinn.  
Hilflos seh' ich wie die Zeit verrinnt.  
Stunden, Tage, Jahre gehen hin,  
Und ich frag', wo sie geblieben sind.

Meine Zeit steht in deinen Händen.  
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.  
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.  
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.“  
Amen.

Gottes Segen wünscht Ihnen von Herzen

*Lehrvikar Jonathan Haußmann  
Bonhoeffergemeinde*



Liebe Gemeinde,

der Sommer ist da und um uns herum scheint doch vielerorts das Leben wieder zu erwachen. Auch in unserer Gemeinde ist aktuell wieder mehr Gemeinschaft möglich.

Besonders freuen wir uns, dass wir im Juni zwei neue Mitglieder in unseren Ältestenkreis nachwählen konnten und damit eine wertvolle Verstärkung bekommen haben: Alexander Frischmann und Hans-Werner Becker.  
Wir wünschen beiden neuen Mitgliedern des Ältestenkreises Gottes Segen.

Unser Archeumbau liegt voll im Zeitplan und nimmt immer mehr Gestalt an. Gemeinsam mit Ihnen, mittels einer Umfrage, haben wir Ideen gesammelt, wie wir aus der Arche ein lebendiges Begegnungszentrum schaffen können.

Dankbar sind wir auch über die großzügige Spende einer Kaffeemaschine für unser Kirchencafé, das wieder unter den geltenden Hygienevorschriften stattfinden kann. Für uns und für viele andere Gemeindeglieder ist es einfach eine große Erleichterung und Freude, wieder bei einer Tasse Kaffee vor allem nach den Gottesdiensten einfach im Gespräch zu bleiben.

Wir als Ältestenkreis werden im Oktober zu einer Ältestenrüste zusammen kommen. Im Vordergrund steht hierbei natürlich der Aufbau und Ausbau unseres Gemeindelebens, aber auch die Festigung unserer Gemeinschaft als Ältestenkreis.

Wir wünschen Ihnen von Herzen eine gute und vor allem erholsame Sommerzeit und hoffen, dass wir uns gesund wiedersehen.

Bleiben Sie behütet!

*Claudia Schramm  
für den Ältestenkreis*

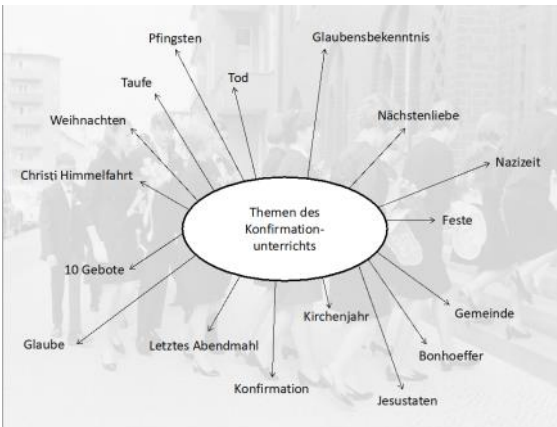
# Schwerpunkt: Konfirmation gestern - heute - morgen

## ■ Konfirmation gestern-heute-morgen: Ein Schülerinnen-Projekt der Evangelischen Elisabeth-von-Thadden-Schule

An unserer Schule hatten wir im Juni 2021 eine Projektwoche zu gesellschaftlichen, historischen und religiösen Fragen. Wir haben uns das Thema „Konfirmation gestern - heute - morgen“ ausgedacht. Dabei beschäftigten wir uns damit, was sich in den 481 Jahren seit der Einführung der Konfirmation verändert hat.

Früher, zu Omas Zeiten, musste man noch eine Prüfung bestehen, um überhaupt konfirmiert zu werden. Dabei musste man Liedtexte, Psalmen und Gebete auswendig können. Heutzutage wird es nicht mehr so streng gesehen. Um dies in unserer Präsentation anschaulicher zu machen, haben wir eine digitale Umfrage gestartet, in der alle Konfirmand\*innen aus Heidelberg über ihre Konfirzeit befragt wurden. Wir freuen uns sehr, dass über 50 Jugendliche daran teilgenommen haben.

## Was sind die Themen des aktuellen Konfirmandenunterrichts in den Heidelberger Gemeinden?



Was auch deutlich aus der Umfrage hervorging, war, dass sich der Preis der Geschenke im Laufe der Zeit extrem gesteigert hat. Wie früher ist es immer noch üblich, Geld und Schmuck zu schenken.

Es gab auch Verbesserungsvorschläge für die kommende Generation. Zum Beispiel: „öfters Ausflüge, abwechslungsreiche Spiele und mehr aktive Projekte. Tiefer ins Detail gehen, eine kritischere Sicht auf Bibel und auf Christentum einnehmen. Mehr Diskussionen, mehr Bibelarbeit und Bibel mehr ins heutige Leben übersetzen.“

Insgesamt wurde die Konfirzeit von den heutigen Jugendlichen mit folgenden Worten beschrieben: „erlebnisreich, informativ, lustig, religiös, mittelmäßig spannend, besonders und prägend“. Insgesamt wurde die Konfirzeit mit 4,33 von 5 Sternen bewertet.

## Mit den Worten der aktuellen Heidelberger Konfirmand\*innen gesagt: „Konfirmation ist ...“



Konfirmation war und bleibt also attraktiv - muss sich aber immer wieder auf die veränderten Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen einstellen.

*Rebeka Kliesch, Anna Catharina Mönnich, Deborah Förster  
Konfirmandinnen aus der 8A der Evangelischen Elisabeth-von-Thaddenschule Heidelberg*

**WICHTIG!**

## ■ DANKE FÜR IHRE SPENDEN

Das Pfarramt bittet bei Überweisungen auf die richtigen Bankverbindungen zu achten.

**Bei Überweisungen an die Bonhoeffergemeinde** wählen Sie bitte folgende Bankverbindung:

Bonhoeffer-Gemeinde  
Volksbank Kurpfalz  
IBAN: DE66 6729 0100 0010 0027 61

**Bei Überweisungen an den Diakonieverein**

gilt die Bankverbindung:  
Diakonieverein Blumhardt  
Volksbank Kurpfalz  
IBAN: DE85 6729 0100 0010 0319 07



## ■ „Und wie war es damals bei Ihrer Konfirmation?“ Persönliche Eindrücke aus der Bonhoeffer-Gemeinde

Im Rahmen eines Schülerinnen-Projekts an der Evangelischen Elisabeth-von-Thadden-Schule haben wir Gemeindemitglieder der Bonhoeffer-Gemeinde befragt, wie sie ihre eigene Konfirmation erlebt haben. Es haben sich Menschen aus unterschiedlichen Generationen beteiligt und interessante Einblicke in ihre Erinnerungen gegeben. Vieles ist ähnlich, manches wurde ganz unterschiedlich erlebt und wieder anderes hat sich im Laufe der Zeit verändert. Viel Freude beim Lesen der persönlichen Erinnerungen an die Konfirmation.

### Wie haben Sie die Konfizeit erlebt? Als Freizeitaktivität oder als Pflicht/Unterricht?

Den Konfirmandenunterricht habe ich eher als Pflichtveranstaltung erlebt. Er war sozusagen eine Fortsetzung des Religionsunterrichts, den man von der Schule kannte. (Günter Stehr, Konfirmation 1965)

Weil wir 1959 aus Schleswig-Holstein (dort war man evangelisch-lutherisch) nach Karlsruhe gezogen waren, wurden wir dort Mitglieder der kleinen evangelisch-lutherischen „Diaspora“, damit mein älterer Bruder in seiner laufenden Konfirmandenzeit nicht nochmal alles anders lernen musste! Insofern war ich es schon gewöhnt, einmal wöchentlich nachmittags zum Religions- und später Konfirmandenunterricht ins Pfarrhaus in der Bismarckstraße zu wandern (wir hatten 2 Jahre Konfi-Unterricht und danach 1 Jahr Christenlehre), dem Religionsunter-

richt meiner Klasse musste ich fernbleiben, man hielt mich für eine Sektiererin. Also es war halt Schulunterricht, den ich mochte. Außerdem entwickelte sich eine Tischtennisgruppe jeden Samstag und eine Laienspielgruppe. (Jane Schmidt, Konfirmation 1965)

Wir hatten einen jungen Pfarrer, der sehr unkompliziert war, aber trotzdem toll mit uns gearbeitet hat. Es war für mich keine Pflicht, obwohl wir im Dorf fast alle zur Konfirmation gingen. (Christina Bartaune, Konfirmation 1978)

Der Unterricht war eher Pflicht und streng, aber da man viele Leute aus der Grundschule wiedergetroffen hat und es viele private Aktivitäten gab, war es auch Spaß. (Frau T., Konfirmation 1981)

Eher Freizeitaktivität, habe die Konfizeit auch als Schritt der Persönlichkeitsentwicklung erlebt. (Dietrich Dancker, Konfirmation 1981)

Es war eine ganz tolle und wertvolle Zeit. Zu unserem älteren Pfarrer hat auch ein junger Vikar den Konfi-Unterricht gestaltet. Zu ihm hatten wir einen besonders guten Draht. Meistens hatte man Lust darauf und ging gerne hin, manchmal hatte ich auch keine Lust und dann war es eher Pflicht. (Bernd Rechkemmer, Konfirmation 1983)

Wir hatten wöchentlich Konfi-Unterricht. Das schönste war, Mitschüler aus der Grundschulzeit wieder zu treffen. (Claudia Schramm, Konfirmation 1985)

Es waren schöne anderthalb Jahre, in denen ich Freunde aus der Grundschulzeit wiedertreffen konnte und durch den Pfarrer und die Gemeindefereferentin bereichernde Denkanstöße mitbekommen habe.



# Schwerpunkt: Konfirmation gestern - heute - morgen

Ich hatte selber Interesse, und es war keine Pflicht für mich. (Fabian Kliesch, Konfirmation 1992)

Den Unterricht am Mittwochnachmittag fand ich schon recht verschult, aber immerhin haben mich die Themen dort interessiert. Aber es gab auch viele Freizeitaktivitäten drum rum - wir waren eine ganze Woche auf Freizeit, haben gemeinsame Ausflüge gemacht, hatten einen Konfitag mit einer Party. Das waren tolle Aktivitäten mit der Gruppe, die mir in bester Erinnerung geblieben sind und mich persönlich damals sehr weitergebracht haben. (Frau L, Konfirmation 1995)

Freizeitaktivität. Es war schön, alte Freunde aus der Grundschule wieder zu treffen. (Frau S., Konfirmation 2002)

Eher als Pflicht. (Jonathan Haußmann, Konfirmation 2006)

## **Mussten alle zu Konfirmation gehen? Wurden Sie von Ihren Eltern gezwungen?**

Die Konfirmation war schon eine wichtige Station im Leben. Konfirmation gehörte – wenn man evangelisch war – einfach dazu. Es stellte sich gar nicht die Frage, ob man konfirmiert werden wollte oder nicht. (Günter Stehr, Konfirmation 1965)

Von Zwang weiß ich nichts, es war halt selbstverständlich. (Jane Schmidt, Konfirmation 1965)

Einer meiner Schulkameraden ging nicht zur Konfirmation, weil er nichts mit Kirche anfangen konnte. Meine Eltern haben mich nicht gezwungen, ich war auch vorher schon in der Kinderkirche engagiert und bin sozusagen dann in die Konfizeit reingewachsen. (Christina Bartaune, Konfirmation 1978)

Es war für mich keine Frage, ob ich gehe oder nicht, da ich gläubig war. Wäre es anders gewesen, hätte es aber sicher erhöhten Diskussionsbedarf gegeben und der Druck wäre hoch gewesen. (Frau T., Konfirmation 1981)

Ich musste nicht gezwungen werden; das stand für mich nie in Frage. Wie das bei meinen Mitkonfis war, kann ich nicht sagen. (Dietrich Dancker, Konfirmation 1981)

Nein, meine Eltern ließen mich selber entscheiden ob ich mich konfirmieren lassen wollte oder nicht. (Bernd Reckemmer, Konfirmation 1983)

Es war gar keine Frage, sondern selbstverständlich. In meiner Klasse gingen alle zur Konfirmation. (Claudia Schramm, Konfirmation 1985)

Es mussten nicht alle Evangelischen aus meinem Jahrgang zur Konfirmation gehen. Es wäre für mei-

ne Eltern und Großmutter schlimm gewesen, wenn ich nicht gegangen wäre. Aber ich wollte ohnehin aus freien Stücken. (Fabian Kliesch, Konfirmation 1992)

Nein, ich wurde nicht gezwungen, wenn es auch in meiner Familie „üblich“ war, sich konfirmieren zu lassen. Da ich als Kind eine sehr begeisterte Kindergottesdienst-Besucherin gewesen war, stand das für mich aber nie in Frage – es war klar, dass ich konfirmiert werden möchte. (Frau L., Konfirmation 1995)

Ich bin freiwillig gegangen, es gab einige, die sich gegen den Konfi-Unterricht entschieden haben. (Frau S., Konfirmation 2002)

## **Hatten Sie eine Prüfung? Welche Fragen mussten Sie beantworten? Hatten Sie Angst?**

Ja, es gab eine "Prüfung" in einem Gottesdienst. Man konnte sich aber gut vorbereiten, weil die Fragen, die gestellt wurden, im Konfirmandenunterricht abgesprochen wurden. Nervös brauchte man eigentlich nicht zu sein. (Günter Stehr, Konfirmation 1965)

Konfirmation war am Palmsonntag, Prüfung am Sonntag davor. Wir haben ja furchtbar viel auswendig gelernt, auch viele Kirchenlieder. Jede/r musste einen Text aufsagen, meiner war aus dem Glaubensbekenntnis zum ersten Artikel "Was ist das?: „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren ... gegeben hat und noch erhält ...“. Ich war etwas aufgeregt, aber auch stolz. (Jane Schmidt, Konfirmation 1965)

Wir hatten eine Prüfung und waren sehr aufgeregt, da wir vor der Gemeinde unsere auswendig gelernten Sprüche vortragen mussten. (Silke Schimke, Konfirmation 1973)

Wir hatten eine Prüfung, die aber „Vorstellung“ hieß. Wir mussten einige Kirchenlieder (Großer Gott, wir loben Dich; Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren; Nun danket alle Gott; Das sollt Ihr Jesu Jünger nie vergessen) kennen, das Vater Unser, das Glaubensbekenntnis, den Psalm 23, die Einsetzungsworte beim Abendmahl, die Tauf liturgie, einige Abschnitte aus dem kleinen Katechismus. Das war so ein braunes Heft. In der „Vorstellung“ hat der Pfarrer uns dann in ein Gespräch verwickelt und jeder musste etwas vortragen oder sagen, was er besonders gut konnte. Es wurde niemand bloßgestellt, sondern Jugendliche, die nicht so gut im Lernen waren, wurden ganz selbstverständlich so eingebunden, dass sie zeigen konnten, was sie gelernt hatten. Wir waren aber alle sehr nervös. (Christina Bartaune, Konfirmation 1978)

# Schwerpunkt: Konfirmation gestern - heute - morgen

Zum Glück keine richtige Prüfung mehr, aber viel Vorbereitung und Arbeit für das Konfirmandengespräch. Keine richtige Angst, da man wusste, was kommt, aber große Aufregung. (Frau T., Konfirmation 1981)

Wenn ich mich recht erinnere, mussten wir das Vater Unser, das apostolische Glaubensbekenntnis und den 23. Psalm auswendig lernen. Das wurde auch vom Pfarrer abgehört. Angst hatte ich keine. Ich erinnere mich aber noch, dass eine Mitkonfirmandin vom Pfarrer gefragt wurde, ob sie sich wirklich konfirmiert werden wolle, als sich der Auswendiglernen-Erfolg nicht recht einstellen wollte. (Dietrich Dancker, Konfirmation 1981)

Wir mussten viel im Konfi-Unterricht auswendig lernen, wurden auch jedes Mal stichpunktartig abgefragt. An der Konfirmation musste jeder etwas auf sagen. Da manche aufgeregt waren, durften wir unseren Part aufschreiben. (Bernd Reckemmer, Konfirmation 1983)

Wir hatten eine Prüfung. Alle Konfis mussten in der Arche vorne sitzen und Fragen beantworten, die vorher abgestimmt waren. Ich musste zwei Liedverse auf sagen (Claudia Schramm, Konfirmation 1985)

Wir mussten in meiner Erinnerung gar nichts auswendig lernen, außer dem Glaubensbekenntnis. Ich weiß noch wie mein Pfarrer das „hinabgestiegen ins Reich der Toten“ mit Gesten sehr bildlich dargestellt hat. (Fabian Kliesch, Konfirmation 1992)

Wir waren vor genau 25 Jahren in meiner damaligen Gemeinde der erste Jahrgang, der keine Prüfung mehr machen musste. Wir durften eine Woche vor der Konfirmation einen Abendgottesdienst gestalten, das war super. (Einen Hauptgottesdienst am Sonntagmorgen wollte man der Gemeinde wohl noch nicht zumuten ...). Auswendiglernen mussten wir aber jede Menge und wurden im Unterricht regelmäßig abgefragt (Seligpreisungen, 10 Gebote, Psalm 23, Einsetzungsworte zum Abendmahl, diverse Lieder ...). (Frau L., Konfirmation 1995)

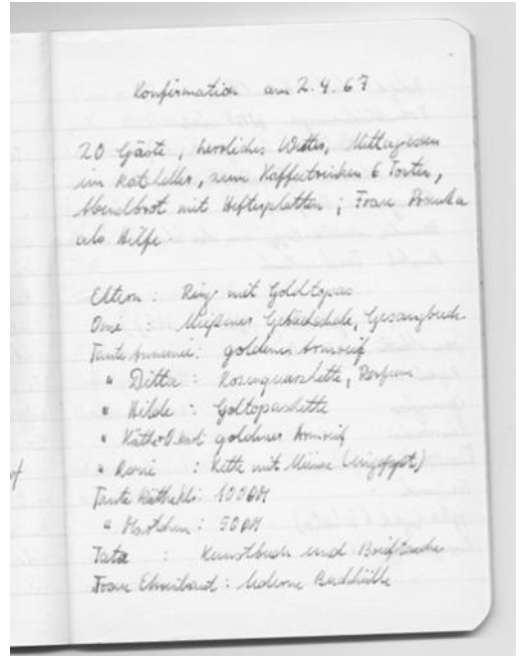
Es gab keine Prüfung, aber im Konfirmationsgottesdienst wurden verschiedene Texte (Glaubensbekenntnis, Einsetzungsworte zum Abendmahl, Taufbefehl) gemeinsam aufgesagt. (Frau S., Konfirmation 2002)

## Welche Geschenke haben Sie bekommen?

Geschenke haben schon damals eine wichtige Rolle gespielt. Ein wichtiges, beliebtes Geschenk war z.B. eine Armbanduhr. Was ich im Einzelnen bekommen habe, weiß ich nicht mehr. Es war auch viel Nutzloses dabei; beispielsweise sogenannte

Reiseneccessaires, die ich nie gebraucht habe. (Günter Stehr, Konfirmation 1965)

Meine erste Armbanduhr; Gesangbuch; Paul Brandt, Sehen und Erkennen; Jörg Zink, Womit wir leben können; Anne Holm, Ich bin David; silbernes Kettchen; Zwei kleine Broschen von verschiedenen Tanten; noch ein Buch. (Jane Schmidt, Konfirmation 1965)



Weiß ich nicht mehr genau. (Silke Schimke, Konfirmation 1973)

Ich habe Geld bekommen (auf dem Dorf bekam man von den Nachbarn und Bekannten der Eltern auch immer Geschenke), Schmuck (z.B. einen Ring von meiner Patentante und eine Kette mit Anhänger von anderen Verwandten), aber auch nützliche Dinge wie Geschirrhandtücher und Frotteehandtücher für die Aussteuer ... so wie es halt auf dem Dorf in der Zeit üblich war. Von dem Geld habe ich mir dann ein neues Fahrrad gekauft. (Christina Bartaune, Konfirmation 1978)

Gesangbuch, Taschenrechner, Dinge zur Aussteuer, Schmuck, Geld (Frau T., Konfirmation 1981)

Radiorekorder (vorsintflutliches Gerät der Unterhaltungselektronik), Meyers Taschenlexikon, Bildband „Stadtkirchen in Sachsen/Anhalt“ von einem Onkel und einer Tante (Pfarrer und Pfarrfrau) aus der DDR, Bildband „Coburg und Coburger Land“ von einer Freundin der Familie meiner Mutter, Erzählungen Thomas Mann (Dietrich Dancker, Konfirmation 1981)





# Schwerpunkt: Konfirmation gestern - heute - morgen

Feier in der Kirche mit Angehörigen und der Gemeinde. Feier zuhause im Wohnzimmer, kleiner Kreis. (Silke Schimke, Konfirmation 1973)

Ich schätze, dass wir ca. 25 Personen waren, überwiegend Verwandte. Am Montag danach kamen die Nachbarn und Freunde, die etwas geschenkt hatten, zu Kaffee und Kuchen. Nach dem Gottesdienst waren wir im Restaurant im Dorf Mittagessen und anschließend gab es eine große Kaffeetafel und Abendessen in meinem Elternhaus. (Christina Bartaune, Konfirmation 1978)

30 Personen. Feier zu Hause. (Frau T., Konfirmation 1981)

Acht. Nach dem Gottesdienst wurde nur ein Foto gemacht. Es gab eine Feier zu Hause (nicht im Restaurant). Es muss irgendetwas mit Blaukraut gegeben haben. Ich erinnere mich noch an die Frage einer aus Hamburg gebürtigen Tante in die Runde, wer denn Rotkohl und wer Blaukraut sage. Das Ergebnis ist mir nicht mehr Erinnerungswürdig ... (Dietrich Dancker, Konfirmation 1981)

Zur Konfirmation kamen alle, die auch dann zur Feier eingeladen wurden. Ca. 30 Personen. Mittagessen war in einer Gaststätte, Kaffeetrinken und Abendbrot zuhause. (Bernd Rechkemmer, Konfirmation 1983)

Feier nur privat. Wir waren mit der Familie nach dem Gottesdienst essen und mittags zum Kaffee. Familie war dabei und meine damals beste Freundin. (Claudia Schramm, Konfirmation 1985)

Pro Konfi durften nur so viele Gäste kommen, wie in eine Kirchenbank passten, denn unsere geräumige Kirche war wegen eines Brandes gesperrt, sodass wir in die wunderschöne, aber kleine Kapelle des Ludwigsburger Schlosses auswichen. Mittagessen und Kaffee gab es im Restaurant, dann gingen die Gäste, denn um 17 Uhr fand ausschließlich für uns Konfirmanden ein Gottesdienst mit unserem ersten Abendmahl statt. Die Pfarrer wollten, dass wir das ungestört und ohne Fotografiererei feiern könnten. Ein Onkel schickte aus Berlin eine Gratulation per Telegramm, worauf ich mächtig stolz war. (Dorothea Paals, Konfirmation 1991)

Es kamen ca. 25 Leute aus der Verwandtschaft, und mein engster Schulfreund war dabei, der katholisch war. Wir aßen mittags im Restaurant, und abends zu Hause gab es ein kaltes Buffet. (Fabian Kliesch, Konfirmation 1992)

Es dürften so um die 30 Gäste gewesen sein. Wir haben mit allen Gästen sehr klassisch im Restaurant mit Mittagessen und Abendessen gefeiert, mittags gingen wir spazieren. Ich erinnere mich noch, dass das Essen sehr vornehm und weniger mein

Geschmack war ... ich durfte als Hauptperson zusammen mit meinen Paten und meiner besten Freundin am Kopfende sitzen, das fand ich klasse. (Frau L., Konfirmation 1995)

Es waren 20-30 Personen da. Es gab eine Feier nach dem Gottesdienst mit gemeinsamem Essen. (Frau S., Konfirmation 2002)

Bestimmt 50-60 Personen. Es gab eine große Feier mit Freunden und Verwandten. (Jonathan Hausmann, Konfirmation 2006)

## Welche Kleidung musste getragen werden? Gibt es Fotos?

Von den Jungen wurde damals ein dunkler Anzug erwartet, aus dem man schnell herausgewachsen war und der anschließend nicht mehr zu gebrauchen war. (Günter Stehr, Konfirmation 1965)

Meine Mutter nähte mir 2 Kleider: ein kariertes für die Prüfung und ein dunkelblaues mit weißem Kragen für die Konfirmation. Die sollte ich dann auch in der folgenden Tanzstunde anziehen. Die anderen Mädchen hatten alle Klamotten aus dem Modegeschäft, das fand ich viel flotter. (Jane Schmidt, Konfirmation 1965)

Grundsätzlich mussten schwarze Kleider getragen werden. Meine Freundin kam aus Chile und wollte in weiß konfirmiert werden. Ich wollte auch in weiß konfirmiert werden, da meine norddeutsche Kusine zuvor auch in weiß in der dänischen Kirche konfirmiert worden war. Nach Diskussionen mit dem Pfarrer wurde uns das erlaubt, die Gemeinde sah das damals sehr kritisch, aber wir haben uns gefreut. (Silke Schimke, Konfirmation 1973)

Die Jungen trugen dunkle Anzüge und weiße Hemden mit Krawatte oder Fliege. Die Mädchen trugen fast alle lange schwarze Samtröcke. Ich mochte das nicht und hatte einen langen anthrazitfarbenen Stufenrock, der mit bunter Zackenlitze dekoriert war, und eine weiße Bluse dazu. Das Schlimmste waren für mich die Schuhe. Ich mochte keine Absätze und in meiner Größe gab es keine hübschen flachen Schuhe. Also hatte ich so eine Art Omaschuhe. Auf dem Konfirmationsfoto sehen wir alle ziemlich furchtbar aus. (Christina Bartaune, Konfirmation 1978)

Es bestanden zwar keine offiziellen Vorgaben mehr, aber schwarz/dunkelblau/weiß war gern gesehen. Eine Freundin hatte einen dunklen Rock mit kleinen rosa Blümchen an und ist damit sehr aufgefallen und musste sich auch negative Kommentare anhören. (Frau T., Konfirmation 1981)

Ich kann mich nicht erinnern, dass es Vorgaben zur

# Schwerpunkt: Konfirmation gestern - heute - morgen

Kleidung gab. Ich war einer von zwei Konfirmanden, die keinen Anzug trugen. Ich trug eine dunkle Hose, Hemd und dunklen Pullover. (Dietrich Dancker, Konfirmation 1981)

Die Mädels hatten meistens ein Kostüm an, oder Rock und weiße Bluse. Wir Jungs hatten einen Anzug an. (Bernd Rechkemmer, Konfirmation 1983)

Diese Fotos will heute keiner mehr sehen 😊. Festliche Kleidung war selbstverständlich. (Claudia Schramm, Konfirmation 1985)



Wir mussten schwarz/weiß tragen, Kostüm oder Anzug, sehr konservativ. Auf den Fotos sehen wir aus wie Kinder, die Verkleiden spielen. Ein Junge trug ein weinrotes Sakko, ein anderer eine rote Fliege, unsere energische Pfarrerin brauste auf, weil sie nicht schwarz waren. (Dorothea Paals, Konfirmation 1991)

Ich hatte eine Stoffhose, weißes Hemd und Sakko und eine besondere Fliege, die vor allem meine Mutter todschick fand. Meine beste Schulfreundin hatte zu große Schuhe gekauft und verlor den Schuh, als wir zusammen in die Kirche einmarschierten. Ich fand das lustig. Sie fand es peinlich. (Fabian Kliesch, Konfirmation 1992)



Die Kleidung sollte schwarz sein, die Röcke nicht zu kurz, ärmellos, bauchfrei oder zu tiefer Ausschnitt gingen gar nicht. Das war alles recht konservativ. Fotos müsste es bestimmt bei meinen Eltern noch geben. (Frau L., Konfirmation 1995)

Es gab keine Kleiderordnung, aber alle hatten festliche Kleidung an. Es gibt noch Fotos von diesem Tag. (Frau S., Konfirmation 2002)

Ein Anzug war ungeschriebenes Gesetz. (Jonathan Haußmann, Konfirmation 2006)

## Beschreiben Sie die Konfizeit in drei Worten!

- Üblich, ein "Muss", Lebensabschnitt (Günter Stehr, Konfirmation 1965)
- Zugehörigkeit – Orientierung – Gehorsam (Jane Schmidt, Konfirmation 1965)
- nette gemeinsame Zeit (Silke Schimke, Konfirmation 1973)
- abwechslungsreich, anregend, fröhlich (Christina Bartaune, Konfirmation 1978)
- Pflicht, Spaß, Zickenkrieg (Frau T., Konfirmation 1981)
- Vieles leider vergessen (Dietrich Dancker, Konfirmation 1981)
- bereichernd, wertvoll, manchmal chaotisch (Bernd Rechkemmer, Konfirmation 1983)
- bereichernd, besonders, feierlich (am Ende) (Claudia Schramm, Konfirmation 1985)
- viel gelacht, tolle Gemeinschaft, Einstieg in die Mitarbeit in der Gemeinde (Fabian Kliesch, Konfirmation 1992)
- inspirierend, entwicklungsfördernd, meine Bindung zur Kirche wurde gestärkt (Frau L., Konfirmation 1995)
- tiefgründig, erlebnisreich, prägend (Frau S., Konfirmation 2002)

Rebeka und Fabian Kliesch



## ■ Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion 1941: Eine Ergänzung zur Gedenktafel in der evangelischen Petruskirche

80 Jahre war es am 22. Juni 2021 her, dass deutsche Truppen auf das Territorium der Sowjetunion vordrangen. Der Überfall, der den Codenamen



„Operation Barbarossa“ trug, traf die Sowjetunion völlig unvorbereitet, schließlich war sie seit dem August 1939 mit dem Deutschen Reich verbündet. Damit begann für die Menschen in der Ukraine und in weiten Teilen Russlands, aber auch in den heutigen Staaten Moldawien, Belarus, Litauen, Lettland und Estland eine jahrelange Schreckenszeit. Ganz besonders galt dies für die jüdische Bevölkerung. Sie geriet nun in die Fänge der Völkermörder. Den einmarschierenden Truppen folgten die so genannten Einsatzgruppen, die sofort mit Massenerschießungen begannen. Heute gilt es als gesichert, dass auch reguläre Einheiten der Wehrmacht an diesen Erschießungen beteiligt waren. Über 33.000 Menschen wurden allein am 20. und 21. September 1941 in der Schlucht Babi Jar bei Kiew ermordet. Ebenso wurden zahlreiche nichtjüdische Zivilisten getötet, die als Partisaninnen oder Partisanen galten.

Der so genannte Generalplan Ost sah vor, die sowjetische Bevölkerung dem Hungertod oder der Vertreibung preiszugeben, um Siedlungsland für Deutsche zu gewinnen. Der Krieg gegen die Sowjetunion war nicht nur ein Weltanschauungskrieg, sondern auch ein kolonialer Eroberungskrieg. Insgesamt forderte der Zweite Weltkrieg in der Sowjetunion das Leben von 16-19 Millionen Zivilisten. Alles in allem stellte die deutsche Kriegsführung in der Sowjetunion eine derartige Radikalisierung dar, dass der Autor Joachim Fest in seiner Hitler-Biografie von einer Art „Drittem Weltkrieg“ sprach. Zahlreiche Zivilisten wurden zudem als Zwangsarbeiter\*innen nach Deutschland verschleppt, auch nach Heidelberg. An die Schicksale einiger Zwangsarbeiter\*innen erinnern mittlerweile Stolpersteine auf der Heinrich-Fuchs-Straße in Heidelberg-Rohrbach, wie auch das Mahnmal am ehemaligen Wasserturm des Fuchs-Werksgeländes.

All dies ist auch Teil unserer Geschichte als Kirche und Gemeinde. Eine Gedenktafel in der Petruskirche erinnert uns daran, dass Mitglieder der seinerzeitigen Evangelischen Kirchengemeinde Kirchheim im Krieg kämpften und starben, auch sie Opfer des Größenwahns und der mörderischen Ideologie des nationalsozialistischen Regimes. Und gleichzeitig sind sie Angehörige des Volkes, das dieses mörderische Regime zur Macht hat kommen lassen. Dies stellt Kirche und Gemeinde in eine historische Verantwortung: Kirche und Glaube sind, Gott sei es geklagt, kein Bollwerk gegen ein verbrecherisches Regime. Umso wichtiger ist der Auftrag an uns Heutige, zum Nachdenken über ein würdiges Erinnern anzuregen.

Die Gedenktafel in der Petruskirche erinnert an Menschen, die unabhängig von den politischen Zeitumständen Väter, Söhne, Brüder und Ehemänner waren. Die Erinnerung an sie mahnt uns, uns für den Frieden in der heutigen Welt einzusetzen. Doch bleibt die Erinnerung unvollständig, wenn sie nicht auch die Opfer aufseiten der von Deutschland angegriffenen Länder einschließt. So haben es sich Schülerinnen und Schüler des evangelischen Elisabeth-von-Thadden-Gymnasiums in Wieblingen zur Aufgabe gemacht, eine Gedenkstätte zu schaffen für die Verschleppten, die als Zwangsarbeiter der Konzentrationslager-Außenstelle Neckarelz starben und auf dem Kirchheimer Friedhof verscharrt wurden (vgl. Gemeindebote Februar/März 2021, S. 12). Diese Gedenkstätte, für deren Realisierung bereits über 80% des benötigten Geldbetrages gesammelt wurden, wird in eine Art „ideellen Dialog“ mit der Gedenktafel in der Petruskirche treten, die manchen sonst als einseitig oder rückwärtsgewandt aufstoßen könnte. Die Bonhoeffer-Gemeinde unterstützt das Projekt, so zuletzt durch die Beteiligung an einem ökumenischen Gedenkgottesdienst auf dem Kirchheimer Friedhof am 17. April 2021.

„Erinnerung ist das Geheimnis der Erlösung“ lautet eine viel zitierte jüdische Redensart. Vor diesem Hintergrund dürfen wir glücklich und dankbar sein, dass junge Menschen die Erinnerung an die Opfer des Zweiten Weltkrieges und der nationalsozialistischen Diktatur am Leben erhalten und weitertragen.

*Dietrich Dancker,  
Prädikant und Mitglied des Ältestenkreises*



*Verwendete Literatur:*

*Bernhardt, Eva: Erinnern und Gedenken. Zum Projekt „Gedenktafel auf dem Kirchheimer Friedhof“ der Elisabeth-von-Thadden-Schule, in: Heidelberg, Jahrbuch zur Geschichte der Stadt, 23. Jahrgang 2019, Heidelberg 2018*  
*Davies, Norman: Europe, A History, London 1997*  
*Fest, Joachim: Hitler, Eine Biographie, Berlin 1973*

## ■ Im Schwarm fühlen sich die Fische wohl....

Irgendwo in einer Ecke des Meeres lebte einmal ein Schwarm kleiner, glücklicher Fische. Sie waren alle rot. Nur einer von ihnen war schwarz. Schwarz wie die Schale der Miesmuschel. Aber nicht nur in der Farbe unterschied er sich von seinen Brüdern und Schwestern: Er schwamm auch schneller. Sein Name war Swimmy...

Eines schlimmen Tages kam ein Thunfisch in diese Ecke des Meeres gebraust, ein schneller, grimmiger, überaus hungriger Bursche. Der verschlag alle kleinen roten Fische mit einem einzigen Maulaufreißen. Nur ein Fisch entkam ihm.

Das war Swimmy. Erschrocken, traurig und einsam wedelte der kleine Swimmy hinaus ins große, große Meer...

So beginnt die Geschichte von Swimmy. Gemeinsam mit dem kleinen Fisch haben sich die Kindergartenkinder auf die Reise durch das große Meer begeben. Dabei haben sie viele Wunder erlebt. Am Ende findet er einen neuen Schwarm und viele neue Freunde. Sie merken schnell, dass man gemeinsam so viel mehr erreichen kann und sich viel wohler fühlt.

Und uns geht es doch meistens genauso. In der Familie, mit Freunden oder in der Gemeinschaft der Gemeinde – zusammen ist es meistens schöner. Und gemeinsam lässt sich oft viel mehr erreichen. Wenn jeder seine Stärken - und seien sie noch so klein – einbringt, können wir Großes erreichen. Jeder ist wichtig mit seinem Tun.



Wer jetzt wissen möchte, wie die Geschichte genau geht, kann sie gerne am Fenster des Kindergartens nachlesen. Dort ist auch ein Schwarm aus lauter gebastelten Fischen zu sehen, welche die Kinder gemacht haben. Es waren auch die Gemeindeglieder

eingeladen, einen Fisch zu basteln und im Kindergarten oder Pfarramt abzugeben.

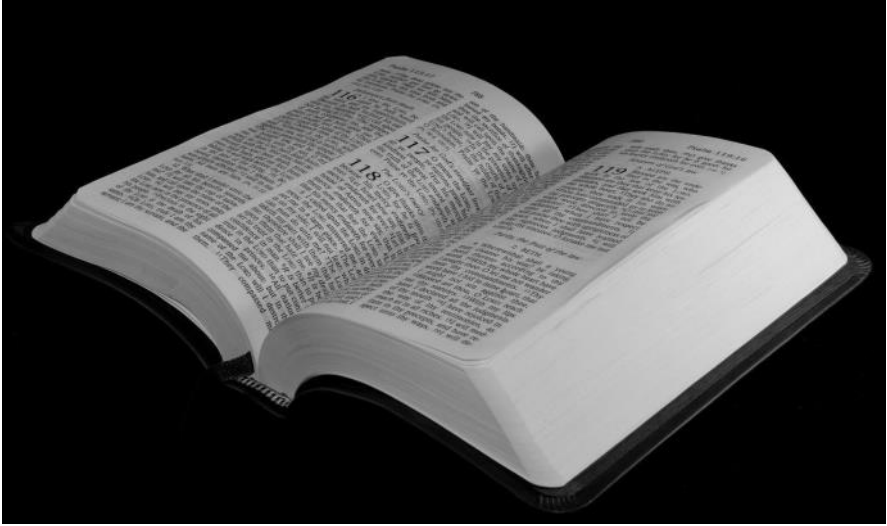


Auch die Konfirmand\*innen und Pfadfinder\*innen haben zusammen mit Pfarrer Kliesch und den Teamer\*innen wunderschöne Fische gestaltet. Auch die Mitglieder des Ältestenkreises und weitere Gemeindeglieder haben Fische gestaltet und beschriftet. Diese waren unter der Empore in der Kirche zu bewundern – als großer, vielfältiger Gemeinde-Schwarm. Es war ein wunderschönes, verbindendes Projekt.



*Corinna Schreiner, Leiterin des evang. Blumhardt-Kindergartens.*





## ■ Schönheit und Schrecken der Psalmen: Eine Sommerpredigtreihe in der Bonhoeffer-Gemeinde

Die Psalmen sind das Liederbuch der hebräischen Bibel, dem sogenannten Alten Testament. Sie sind eine Sammlung von Liedtexten, die teilweise 3000 Jahre alt sind und in 150 Lieder zusammengefasst wurden. Die Melodien sind leider nicht überliefert. Aber das geschriebene Wort, wenn es auch nur gesprochen ist, malt alle Höhen und Tiefen des Lebens ganz plastisch aus. Von der Schönheit des tröstlichen Bildes der grünen Auen, zu denen der Hirte seine Schafe zum frischen Wasser führt (Psalm 23) bis hin zum Schrecken der ängstlichen Gottverlassenheit: Mein Gott mein Gott, warum hast du mich verlassen (Psalm 22) werden alle Gefühlswelten und Situationen des Lebens ausgemalt.

Die wunderschönen und abgründigen Psalmen sind oft als Gebete und teils als Bekenntnisse geschrieben und haben immer wieder Menschen inspiriert, neue Melodien dazu zu komponieren. Unser Evangelisches Gesangbuch ist voll von Liedern, die die Verse bestimmter Psalmen vertont haben: „Nun jauchzt dem Herrn, alle Welt!“ (EG 288, Psalm 100), „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ (EG 299, Psalm 130), „Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen“ (EG 272, Psalm 9).

Die Predigten im August 2021 werden einige der Psalmen genauer unter die Lupe nehmen und für den eigenen Glauben fruchtbar machen. Die Predi-

ger\*innen unserer Gemeinde haben sich jeweils einen Psalm ausgesucht und möchten Sie mit hinein nehmen in diese bildreiche Welt der berühmtesten Liedersammlung der Bibel. Herzliche Einladung zur Erkundungstour zu den Psalmen!

Gottesdienste jeweils am Sonntag um 10:00 Uhr in der evangelischen Petruskirche:

**Sonntag, 01. August 2021 mit Lehrvikar Jonathan Haußmann**

**Psalm 1,3: „Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.“**

Psalm 1 stellt den Auftakt zum Psalter dar. Wie viele andere Psalmen spricht er in eindrucksvoller und bildhafter Sprache zu uns. Aber was haben ein Baum und ein Fluss mit Jesus zu tun? Eine Spurensuche am Flussufer.

**Sonntag, 08. August 2021 mit Pfarrer Dr. Fabian Kliesch**

**Psalm 33,12: „Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat!“**

Auf den 8. August fällt der sogenannte „Israelsontag“, der dem Verhältnis von Judentum und Christentum gewidmet ist. Wer ist von Gott erwählt? Psalm 33 spricht vom „erwählten Volk“ und nennt keinen konkreten Namen, sondern knüpft die Erwählung an bestimmte ethische Voraussetzungen. Welches Volk ist nun das auserwählte Volk



Gottes? Oder sollten wir diese heikle Frage lieber gar nicht stellen?

**Sonntag, 15. August 2021 mit Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil**

**Psalm 8,5: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“**

Die Frage ist heute so aktuell wie vor 2500 Jahren. Der Mensch, wunderbar gemacht, Gottes Ebenbild - und zugleich das Geschöpf, das am meisten Schaden anrichten und zerstören kann. Was ist der Mensch und wer bin ich, wenn ich diesen Psalm bete?

**Sonntag, 22. August 2021 mit Prädikant Bernd Rechkemmer**

**Psalm 15,1: „HERR, wer darf weilen in deinem Zelt? Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berge?“**

Gott ist ein Gott des Rechts und er steht für das ganze Leben. Dieser Psalm hinterfragt mein alltägliches Verhalten. Psalm 15 ist ein Psalm über den

menschenfreundlichen Umgang miteinander.

**Sonntag, 29. August 2021 mit Prädikant Dietrich Dancker**

**Psalm 133,1: „Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!“**

„Klein, aber fein (und lieblich)“, so könnte man Psalm 133 betiteln. Diesen Psalm hat Dietrich Dancker nicht aus der Bibel kennengelernt, sondern als gesungenes Lied aus Israel („Hinneh ma tow uma naim“). Es war im Jahr 2004 bei einem Begegnungsprogramm mit deutschen und israelischen Jugendlichen aus Heidelberg, Rehovot und Rahat. Und von der Freude über Begegnungen und der Lieblichkeit geschwisterlichen Zusammenlebens singt der Psalm 133.

*Pfarrer Dr. Fabian Kliesch*



**Neige, Herr, Dein Ohr und höre.  
Öffne, Herr, Deine Augen, und  
sieh her. (2. Könige 19,16)**



# Kollektenplan August und September 2021



## ■ Kollekten bei digitalen Gottesdiensten

Durchs Telefon oder durch den Bildschirm können wir keinen Klingelbeutel reichen.

Wenn Sie dennoch etwas „hineinlegen“ und für die Kollekte geben wollen, überweisen Sie den entsprechenden Betrag doch bitte auf das Konto der

**Bonhoeffergemeinde, Volksbank Kurpfalz, IBAN DE66 6729 0100 0010 0027 61**

**Vermerken Sie dazu das Datum des Gottesdienstes, dem die Kollekte zugeordnet werden soll.**

Wir legen Ihnen besonders ans Herz unsere Partnerkirchen in der weltweiten Ökumene, die noch viel schmerzhafter von der Corona-Pandemie getroffen sind als wir. In auch ohnedies schon armen Ländern müssen noch mehr Menschen unterstützt werden, die in dieser Krise verelenden, viele Kirchen setzen sich ein für eine medizinische Versorgung, sie brauchen Schutzausrüstungen und so vieles mehr.

Gott segne Geber und Gaben!

Datum	Sonntag	Zweck
01.08.2021	9. Sonntag n. Trinitatis	Digitale Vernetzung der EKD-Auslandsgemeinden und Stärkung von Menschenrechten (Ökumene und Auslandsarbeit der EKD)
08.08.2021	10. Sonntag n. Trinitatis	Zeichen der Versöhnung mit Israel
15.08.2021	11. Sonntag n. Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
22.08.2021	12. Sonntag n. Trinitatis	Diakonische Angebote für Menschen in materieller Not
29.08.2021	13. Sonntag n. Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
05.09.2021	14. Sonntag n. Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
12.09.2021	15. Sonntag n. Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
19.09.2021	16. Sonntag n. Trinitatis	Notfallseelsorge
26.09.2021	17. Sonntag n. Trinitatis	Beratung und Hilfe für Geflüchtete und Migrant*innen
03.10.2021	18. Sonntag n. Trinitatis Erntedank	Hungernde in der Welt

# Zu unseren Gottesdiensten



## Teilnahme an unseren Gottesdiensten

## Information

Teilnahme an Gottesdienste vor Ort

Bitte Anmeldung über:  
<https://bonhoeffergemeinde.church-events.de/>

oder rufen Sie das Pfarramt an

Teilnahme an Gottesdiensten über PC, Tablett oder Smartphone

Folgende Adresse im Internet-Browser aufrufen:  
<https://bonhoeffergemeinde.webex.com/meet/bonhoeffergemeinde>

Teilnahme an Gottesdiensten über Telefon

0619 / 6781 9736 (normaler Festnetztarif);  
eine Computerstimme führt durch die nächsten Schritte;  
Meeting-Kennnummer (Zugriffscod): 846 644 131#;  
auf die Frage nach einer Teilnehmer-Nummer oder einer  
Gastgeber-Kennung drücken Sie einfach #

Weitere Informationen

- Wenn der Inzidenz-Wert in Heidelberg über 200 steigt, kommen wir ausschließlich virtuell oder telefonisch zur Feier des Gottesdienstes zusammen.
- Bitte tragen Sie eine FFP2 Maske während des gesamten Gottesdienstes

Predigten zum Nachlesen

Im Predigtarchiv auf unserer Homepage. Wenn sie im Pfarramt Bescheid geben, schicken wir sie Ihnen gerne auch zu.

Weitere regelmäßige Veranstaltungen

Jeden Mittwoch um 18 Uhr: Predigtgesprächskreis am Telefon  
0619 / 6781 9736 (normaler Festnetztarif); Meeting-Kennnummer (Zugriffscod): 846 644 131#

Jeden Freitag um 19 Uhr:  
OrgelPlus: Die musikalische Abendandacht in der Petruskirche

**Die Freitagsandachten pausieren vom 13.8.-10.9.2021**

Unser wöchentlicher Newsletter

Melden Sie sich über unsere Homepage an, um wöchentlich informiert zu werden.